

altbewährten Wegweiserin im deutschen Schrifttum, ist der Vorstand tatkräftig ans Werk gegangen.

Schon vor einem Vierteljahre lag die erste Lieferung des vom Börsenverein herausgegebenen und verlegten »Deutschen Bücherverzeichnisses der Jahre 1911 bis 1914« vor. Die großen Vorzüge, die ihre Bearbeitung auszeichnen und die als Richtlinien für das Gesamtwerk dienen sollen, sind in Nr. 212 d. Bl. vom 13. September 1915 gewürdigt worden. In ausführlicher, mit Beispielen belegter Darstellung erschöpft der Verfasser jenes Berichts alle die zahlreichen und mannigfaltigen Einzelheiten, die für die Bearbeitung maßgebend waren. Die Menge der Neuerungen, Änderungen, Ergänzungen gegenüber den früheren, übrigens gleichfalls durchaus gewissenhaften Bearbeitungen unserer Kataloge ist beträchtlich. Der Fachmann wird sie sämtlich als nützliche, ja notwendige Vervollkommnung anerkennen; bei jedem Benutzer — Buchhändler oder Bibliothekar, Gelehrten, Bücherfreund oder nur gelegentlichen Nachforscher — dürften sie dankbares Verständnis finden. Um uns nicht in Wiederholungen zu ergehen, beschränken wir uns hier mit dem Hinweis auf die vorausgegangene Besprechung.

Der ersten Lieferung, die bis zur Seite 160 und dem Titelstichworte Bahnspediteur reicht, ist alsbald die zweite Lieferung gefolgt, wieder mit 160 Seiten, also mit den Seiten 161 bis 320 und den Verfasseramen Bahr bis Birk. Vor kurzem ist nun die Doppellieferung 3 und 4 erschienen, jede gleichfalls mit 160 Seiten. So liegen bis jetzt nun 640 Seiten vor, und das Titelalphabet ist bis zum Worte Elenchus geführt, also bis zur Hälfte des Buchstaben E. Der veranschlagte Gesamtumfang von 400 achtfertigen Bogen für die beiden Bände des Titelalphabets dürfte somit wohl kaum überschritten werden.

Die vielen Verbesserungen der neuen Bearbeitung gegen gewohnte frühere mehrjährige Gesamtkataloge, wie sie gelegentlich der kritischen Würdigung der ersten Lieferung hier schon rühmend hervorgehoben wurden, treten bei dem jetzt vorliegenden reicheren Stoff natürlich mehr und überzeugender in Erscheinung, als es bei dem verhältnismäßig knappen Inhalt der ersten Lieferung möglich war. Manche von ihnen zeigen gesteigerte bibliographische Strenge, die Mehrzahl aber entspricht zwingenden Notwendigkeiten inzwischen gewandelten Geschäftsbetriebs; denn auch der im allgemeinen konservative Buchhandel ist vom Wechsel und Fortschritt der Zeit nicht unberührt geblieben; der außergewöhnlich starke Wettbewerb im Verlag hat viele Verleger nach neuen Herstellungs- und Vertriebsformen suchen lassen, um sich durchzuringen und zu behaupten. Diesen Verhältnissen trägt auch das Bücherverzeichnis des Börsenvereins Rechnung. Jeder Fachmann wird sie ohne weiteres und gern gewahren und die Zweckmäßigkeit ihrer Festlegung im Katalog begrüßen. Größte Vollständigkeit der Verzeichnung, also nach Möglichkeit auch aller Schriften aus nicht angeschlossenen, oft genug leider verborgen gebliebenem Verlage (Buchdrucker, Lokal-, Gelegenheits-, Selbstverleger), ebenso möglichste Vollständigkeit des Titelwortlauts ohne nennenswerte Kürzungen, genaueste bibliographische Angaben, namentlich auch aller Beigaben und Beilagen (Abbildungen, Tafeln, Karten u. a. m.), desgleichen der Formate (zum Teil in Zentimetern), der Verlagsfirma (streng nach dem Wortlaut im Handelsregister und Adreßbuch), der Preise, Bezugs-, Partieprieße, auch der Preisänderungen jeglicher Art, bei Verlagsänderungen Angabe des früheren Verlegers, ferner eine Fülle von Hinweisen namentlich auf Sammelwerke und Reihen und größte Ausführlichkeit der Einzeltitel innerhalb letzterer, auch im übrigen vielfache redaktionelle Aufklärungen, bei Zeitschriften der Hinweis auf Rabattvergütung bei Postbezug, . . . alle diese Neuerungen und viele andere mehr geben die Gewähr, daß uns in diesem bedeutenden Verlagsunternehmen des Börsenvereins eine musterhafte Arbeit geboten sein wird, eine vorbildliche Bibliographie, die den alten guten Ruf der deutschen Bibliographie aufs neue bekräftigt.

Die vortreffliche Übersichtlichkeit des Seitenbildes, die klare Lesbarkeit der Druckschrift sind äußerliche, aber sicher gleichfalls schätzbare weitere Vorzüge.

Kleine Mitteilungen.

Aus dem französischen Buchgewerbe weiß die »Volksstimme« in Frankfurt a/M. zu berichten: Die vor Jahren in England viel umstrittene Forderung der Ursprungsmarkte fremdländischer Erzeugnisse, die dort mit dem Siege dieser Forderung endete, taucht jetzt auch in Frankreich auf. Bezeichnenderweise in einer Gewerkschaft. Die letzte Nummer des Verbandorgans der französischen Buchdrucker enthält einen längeren Aufsatz darüber von E. J. Jacob, einem Mitgliede des Zentralvorstandes. An der Hand offizieller Statistiken weist er nach, daß in drei Jahren 1912 bis 1914 Bücher, Zeitungen, andere Drucksachen und lithographische Erzeugnisse im Werte von durchschnittlich 50 Millionen Franken im Jahre aus dem Auslande eingeführt

wurden. Weit über ein Drittel davon stammte aus Deutschland, etwa ein Sechstel aus England usw. In vielen Fällen würden Bücher usw. bis auf den Umschlag im Auslande hergestellt, während der in Frankreich gefertigte Umschlag einen französischen Firmenaufdruck trage und so das Ganze den Anschein eines Wertes erhalte, das völlig in Frankreich angefertigt wurde. Das müsse aufhören, sagt Jacob: »Wir wollen nicht, daß jene, die Löwen, Ipern, Reims und Soissons in Brand stecken, bei uns die Reproduktion dieser Zerstörungen einführen und noch daraus Profit ziehen können. . . « Er fordert eine gesetzliche Vorschrift derart, daß die erste und mittlere Seite jedes aus dem Auslande kommenden Druckwerkes, auch der Umschlag, wenn nur der innere Teil eingeführt wurde, deutlich den Namen des ausländischen Herstellers tragen muß. Jacob schlägt vor, schon jetzt die nötigen Schritte bei den Ministern und bei der Presse zu unternehmen, um ihre Unterstützung für den Plan zu gewinnen.

Ausfuhr- und Durchfuhrverbote. — Eine Bekanntmachung des Reichszanzlers vom 1. Dezember 1915 lautet:

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver usw., bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

Das im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 246 vom 18. Oktober 1915 erlassene Aus- und Durchfuhrverbot für Postkarten wird durch nachstehende Bestimmungen ersetzt:

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:

Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, geographisch genau bestimmbar Ortshafte und Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten und Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei, Bulgariens und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete.

Das Verbot umfaßt auch die zu Postkarten vorgerichteten Drude (halbfertige Postkarten, auch in ganzen Bogen).

Ausnahmen:

Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, geographisch genau bestimmbar Ortshafte und Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten und Denkmälern Österreich-Ungarns können nach Österreich-Ungarn, der Türkei in die Türkei, Bulgariens nach Bulgarien, der von deutschen oder den mit Deutschland verbündeten Truppen besetzten feindlichen Gebiete nach diesen Gebieten ausgeführt werden.

Nicht unter das Verbot fallen Sendungen im Feldpostverkehr und an Truppenkörper oder Militärbehörden in feindlichen Gebieten.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 284.)

Papiermangel der italienischen Zeitungen. — In Rom tagte am 3. Dezember eine Versammlung von Herausgebern der großen italienischen Tageszeitungen, die fast sämtlich vertreten waren, um über die beständig steigenden Papierpreise und den drohenden Papiermangel zu beraten. Sie nahmen eine Entschliekung an, die die Aufhebung der Einfuhrzölle und den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Zeitungspapier und andere Vorkehrungen von der Regierung fordert. Die Eingabe wurde von einer Abordnung der Versammlung dem Finanzminister Danco und dem Handelsminister Cavasola überreicht.

Personalmeldungen.

Boleslaus Wicherkiwicz f. — In einem Wiener Sanatorium ist kürzlich der ordentliche Professor der Augenheilkunde an der Universität Krakau Dr. Boleslaus Wicherkiwicz nach schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren gestorben. Wicherkiwicz hat eine umfangreiche literarische Tätigkeit entfaltet und eine polnische Zeitschrift für Augenheilkunde gegründet. Von seinen Arbeiten erwähnen wir nur seinen Vorschlag, unreise Katarakte durch Ausspülung zu beseitigen, wofür er einen eigenen Apparat angegeben hat, und seine größere Monographie »Über Entropion- und Trichiasisoperationen«, eine historisch-kritische Studie.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einwendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Antwort auf Briefe aus dem Felde.

Zu der im Sprechsaal-Artikel Nr. 282 vom 4. Dezember berührten Frage kann vielleicht doch auch ein anderer Standpunkt eingenommen werden, und es erscheint nützlich, daß der in jenem Sprech-